



Stefan Hügel

BigBrotherAwards 2018

Mit bemerkenswerter Chuzpe wurde auch im vergangenen Jahr die Überwachung vorangetrieben. Beispiele gibt es viele – Polizei- und Verfassungsschutzgesetze, die die Nutzung eines Staatstrojaners oder eine Vorratsdatenspeicherung etablieren, unter konsequenter Missachtung höchstrichterlicher Rechtsprechung, sind nur zwei davon.

Wir fassen in diesem einleitenden Beitrag des Schwerpunkts zum BigBrotherAward 2018¹ zunächst die Laudationes für die PreisträgerInnen kurz zusammen. Die Verleihung fand am 20. April 2018 in Bielefeld statt; dieses Mal im Stadttheater, was der Veranstaltung einen besonderen, zusätzlichen Reiz verlieh. Danach drucken wir drei Laudationes im Wortlaut ab.

Kategorie Arbeitswelt

Der BigBrotherAward in der Kategorie *Arbeitswelt* ging an die **Soma Analytics**, die mit ihrer Gesundheits-App *Kelaa* Gesundheitsdaten ihrer Nutzerinnen und Nutzer sammelt und an Arbeitgeber weiterleitet. Allein dies ist bereits ein Tabubruch. Laudator Peter Wedde erläuterte die Preisvergabe im weiteren:

„Vor Gesundheitsapps warnen wir seit Jahren. Soma Analytics führt unsere Kritik aber in eine neue Dimension. Die von dieser Firma entwickelte Kelaa-App kann zwar jeder auf sein Mobiltelefon laden. Sie funktioniert aber nur, wenn der Arbeitgeber über die Software ‚Kelaa Dashboard‘ verfügt. Mit dieser Software können sich die Arbeitgeber die aktuellen Stress- und Vitalwerte ihrer Beschäftigten in (Zitat) ‚aggregierter und anonymisierter Form‘ anzeigen lassen. Die entsprechenden Auswertungen stellt Soma Analytics bereit.“

Die App wertet die Daten über das Smartphone umfassend aus: Gesundheitsdaten, Stressinformationen. Man soll das Smartphone mit ins Bett nehmen, um auch das Schlafverhalten erfassen zu können. Gefühlsregungen der Stimme, das Schreib- bzw. Tippverhalten und ganz allgemein die Nutzung des Smartphones werden ausgewertet. Dazu sollen die Beschäftigten einen Self-Assessment-Fragebogen ausfüllen. Die ArbeitgeberIn soll mit dem Kelaa-Dashboard Bereiche identifizieren können, in denen Verbesserungsbedarf für die Gesundheit und Produktivität der MitarbeiterInnen besteht. Aus Sicht des Laudators:

„Soma Analytics versucht, Arbeitgebern die Rundumkontrolle des physischen und psychischen Befindens ihrer Be-

schäftigten zu ermöglichen. Dass dieses Angebot Arbeitgeber begeistert und auf neue Ideen bringt, zeigen erste Erfahrungen aus Großbritannien, wo Kelaa in einer großen Anwaltskanzlei mit über tausend Mitarbeitern eingesetzt wird. Dort hat der für die Nutzung der Kelaa-App zuständige Mitarbeiter festgestellt: ‚Die App zeigt uns die Potentiale auf, die wir realisieren können, wenn wir mit unseren Mitarbeitern zusammen an ihrem Schlaf arbeiten.‘“

Letztlich entscheidet jeder selbst, ob er Apps zur Stresserkennung und Stressreduzierung nutzt. Doch, so Laudator Peter Wedde:

„Wenn Sie als Beschäftigte meinen, dass es Ihrer Gesundheit förderlich ist, auf Ihrem Smartphone eine App zur Stresserkennung und Stressreduzierung zu installieren, dann steht es Ihnen natürlich frei, dies zu tun. Aber achten Sie darauf, dass es keine Software ist, die ihrem Arbeitgeber gehört. Wer diese simple Grundregel beachtet, der muss auch keinen Ausschlag des ‚Stress-O-Meters‘ in seiner App befürchten, wenn der Arbeitgeber wieder einmal davon redet, dass er olympiareife Mannschaften braucht und dass deshalb die nicht so leistungsfähigen Beschäftigten das Boot verlassen müssen.“

Kategorie PR & Marketing

Der BigBrotherAward in der Kategorie *PR & Marketing* ging in diesem Jahr nicht an einen einzelnen Preisträger sondern an ein Gesamtkonzept: das **Konzept der „Smart Cities“**, der mit Sensoren bestückten, ferngesteuerten und kommerzialisierten Stadt, so erläuterte Laudatorin Rena Tangens:

„Das Smart City-Konzept propagiert die „Safe City“: die mit Sensoren gepflasterte, total überwachte, ferngesteuerte und kommerzialisierte Stadt. Smart Cities reduzieren Bürger auf ihre Eigenschaft als Konsumenten, machen Konsumenten zu datenliefernden Objekten und unsere Demokratie zu einer privatisierten Dienstleistung.“



Und weiter:

„Der Begriff Smart City ist eine schillernd-bunte Wundertüte – er verspricht allen das, was sie hören wollen: Innovation und modernes Stadtmarketing, effiziente Verwaltung und Bürgerbeteiligung, Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Sicherheit und Bequemlichkeit, für Autos grüne Welle und immer einen freien Parkplatz.“

Was ist eine *Smart City*? Beispielsweise Straßenlaternen, die nicht nur leuchten, sondern auch Videoüberwachung enthalten, Fußgänger erkennen, Kfz-Kennzeichen lesen, durch Sensoren die Umwelt überwachen, mit Mikrofonen die Umgebung abhören – einschließlich der Erkennung von Schüssen – und ihre Position kennen. Mit der Erkennung von Smartphones über WLAN, Gesichtserkennung und Bewegungsanalyse ergibt sich daraus die Möglichkeit einer umfassenden Überwachung.

Wohin das führt, ist an anderer Stelle bereits zu erkennen:

„Während in Deutschland noch mit Begriffen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Effizienz und Bequemlichkeit für die Smart City geworben wird, sprechen die Technologiefirmen in China, Dubai und der Türkei offen aus, um was es geht: Lückenlose Überwachung und Kontrolle der Bevölkerung.“

Besonders weit bei der Überwachung ist China:

„In Shenzhen, der südchinesischen Sonderwirtschaftszone in unmittelbarer Nachbarschaft zu Hongkong, werden Menschen, die bei Rot über die Straße gehen, identifiziert und sogleich auf großen Monitoren mit Angabe ihrer Personalien an den Pranger gestellt, es wird ein Bußgeld berechnet und der Arbeitgeber benachrichtigt. Außerdem gibt es Punktabzug bei ihrem „Social Score“, der darüber entscheidet, ob sie eine Wohnung, einen Job, einen Studienplatz bekommen.“

Doch auch in Deutschland hat der Ausbau der Überwachung schon begonnen: Am Bahnhof Berlin-Südkreuz wird intelligente Videoüberwachung durch die Bundespolizei getestet. Im Koalitionsvertrag der „großen“ Koalition wird die Weiterentwicklung zu „intelligenter“ Überwachungstechnik vereinbart.

„Wir haben die Wahl: Wollen wir in einer post-demokratischen Konsumwelt leben, in der andere für uns entscheiden und die einzig mögliche Antwort „ok“ ist? Oder wählen wir die Freiheit?“,

so die Laudatorin abschließend.

Die vollständige Laudatio von Rena Tangens ist ab Seite 61 nachzulesen.

Kategorie Technik

Der BigBrotherAward in der Kategorie *Technik* ging in diesem Jahr an **Microsoft Deutschland für die kaum deaktivierbare Telemetrie in ihrem Betriebssystem Windows 10, die selbst für**

versierte Nutzerinnen und Nutzer fast nicht zu verhindern ist.

Die Laudatio hielt Frank Rosengart.

„Mit der Einführung von Office 365 und Windows 10 ist Microsoft einem allgemeinen Trend gefolgt: Viele Daten werden jetzt in der Cloud gespeichert, die Software wird abonniert, anstatt einmalig gekauft und Microsoft als Konzern ist sehr neugierig, was die Nutzerinnen und Nutzer so treiben. Allein schon für die Lizenzaktivierung ist eine Online-Verbindung erforderlich. Möchte ich aus gutem Grund auf eine Internet-Verbindung verzichten, ist das mit Windows 10 praktisch nicht mehr möglich.“



Laudatio von Frank Rosengart – Foto: Fabian Kurz, CC BY-SA 4.0

Es sei heutzutage normal, dass Geräte oder Programme „nach Hause telefonieren“, um beispielsweise statistische Daten an den Hersteller zu übermitteln. Bei Microsoft geht das mittlerweile sehr weit: Es werden Informationen übermittelt, welche Programme auf dem System installiert sind, aber auch beispielsweise, wie häufig mit *Alt+Tab* zwischen Programmen hin- und hergeschaltet wird. Offen bleibt, was der Hersteller Microsoft mit diesen Informationen macht, wie und wofür er sie nutzt.

Nach einiger Suche findet man ein Menge an Schaltern, mit denen man die Übermittlung ausschalten kann. Der Datenschutz by Default and by Design, den die europäische Datenschutz-Grundverordnung vorgibt, müsste verlangen, dass alle diese Schalter zu Beginn auf *keine Übermittlung* gestellt sind – Laudator Rosengart empfiehlt, darauf ein Auge zu haben. Es gebe aber Informationen anderer Anwendungen unter Windows 10, die sich nicht abschalten ließen. Auch bei „abschaltbaren“ Datenübermittlungen hat man nur die Wahl zwischen einfacher und vollständiger Übermittlung – die Option keine Übermittlung fehlt.

Der Bayerische Beauftragte für den Datenschutz stellt in einer Studie fest, dass

„Selbst wenn sämtliche Telemetrie-Einstellungen über knapp 50 Änderungen in der sogenannten Registry verändert werden (die ausdrücklich nur für ExpertInnen gedacht ist und die das Potential hat, den Rechner durch einen unbedachten Eingriff unbrauchbar zu machen), senden Windows 10-Rechner immer noch jede Menge Anfragen an Internet-Dienste für Kacheln, Updates oder Empfehlungsdienste. Dort wird mindestens die IP-Adresse des Nutzers registriert, bereits ohne dass man bewusst

eine Webseite aufgerufen hätte. Möglich ist eine Änderung der Registry überhaupt nur in der „Enterprise“-Variante von Microsoft, also für Geschäftskunden.“

Nicht zuletzt hatte auch Caspar Bowden als Datenschutzberater von Microsoft bereits 2011 auf die Zugriffsmöglichkeiten von Geheimdiensten auf die Daten in der Cloud hingewiesen. Er wurde dafür gefeuert. „Dadurch, dass Windows 10 nun auch noch ständig ‚nach Hause telefoniert‘“, so schließt die Laudatio, „werden Microsoft-Produkte zu einem nicht mehr tragbaren Problem!“

Kategorie Verwaltung

Den BigBrotherAward in der Kategorie *Verwaltung* erhielt die **Cevisio Software und Systeme GmbH für die Software QMM (Quartiermanagement), die das Management von Flüchtlingsunterkünften ermöglicht und dabei die Bewohner dieser Unterkünfte umfassend überwacht.** Die Laudatio hielt Thilo Weichert:

„Mit dieser Software werden Bewegungen zum und auf dem Gelände, Essenausgaben, medizinische Checks wie durchgeführte Röntgen-, Blut- und Stuhluntersuchungen, Verwandtschaftsverhältnisse, Religions- und Volkszugehörigkeiten und vieles mehr erfasst und gespeichert. Die Daten ermöglichen eine Totalkontrolle der Flüchtlinge und zeigen anschaulich, auf wie vielen Ebenen Privatsphäre verletzt werden kann.“

Doch nicht nur die damit verbundenen Datenschutzverstöße machen die Preiswürdigkeit dieser Software aus. Auch das dahinter stehende Menschenbild spielt eine Rolle:

„Flüchtlinge sind Menschen, keine Sachen. [...] Sie suchen Schutz bei uns und haben Rechte – Menschenrechte und Grundrechte, die für Cevisio keine Rede wert sind.“

Die Software wurde von der Cevisio GmbH gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz Landesverband Sachsen entwickelt. Laut Eigendarstellung wird sie in 280 Aufnahmeeinrichtungen eingesetzt und die Daten von mehr als 380.000 Flüchtlingen damit verwaltet. Die Daten werden mit denen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und den Ausländerbehörden zusammengeführt. Erfasst werden die wesentlichen Angaben zur Person einschließlich medizinischer Daten, Verwandte und „sämtliche Dokumente“. Auch die Abrechnung der Kosten wird über die Software abgewickelt. Über einen RFID-Chip melden sie die Personen an Lesegeräten an; so kann jederzeit ihr Aufenthaltsort in der Aufnahmeeinrichtung nachvollzogen werden. Das gleiche gilt für den Empfang von Mahlzeiten einschließlich eines Hinweises auf die „Mehrfachausgabe“ an eine Person.

Im Fazit weist Weichert abschließend auch auf die Verantwortung der HerstellerInnen einer solchen Überwachungssoftware hin:

„Beim Umgang mit den Daten von Flüchtlingen müssen wir besonders umsichtig sein. [...] Die Regierungen der Länder, aus denen Menschen zu uns flüchten, quälen ihre Bevölkerung nicht selten durch Kontrolle, Willkür und Verwendung von dem, was sie über diese

Menschen wissen. Die Gefahr, dass wir bei der Datenverwaltung à la Cevisio bestehende Traumata vertiefen, und auch die Gefahr, dass unsere Datensammlungen in falsche Hände geraten, etwa von Geheimdiensten des Heimatlandes, ist groß. Auch Software-Unternehmen haben eine Verantwortung dafür, dass solche Gefahren gebannt werden. Wir sollten uns bewusst machen: Was heute an Flüchtlingen praktiziert wird, wird morgen vielleicht schon auf uns angewendet.“

Die vollständige Laudatio von Thilo Weichert ist ab Seite 63 nachzulesen.

Kategorie Verbraucherschutz

Selbst durfte sich der Preisträger in der Kategorie Verbraucherschutz ansagen: „Der BigBrotherAward 2018 in der Kategorie *Verbraucherschutz* geht an die Firma **Amazon, für ihren Sprachassistenten Alexa**“, antwortete dieser auf die von Laudator padeluum gestellte Frage.

Alexa erhält den Preis stellvertretend für eine Reihe ähnlicher Assistenten wie Apple Siri, Google Assistant, Microsoft Cortana, Samsung Bixby und Nuance; der Sprachassistent von Amazon sei aber der preiswürdigste.

„Das Gerät lauscht 24 Stunden am Tag in meiner Wohnung, weil es darauf lauert, dass ich das Wort ‚Alexa‘ sage. Sobald es dieses Wort ‚hört‘, zeichnet es die nachfolgenden Sätze auf und sendet diese zur Analyse zu den Rechnern in der Amazon-Cloud. Dort wird mein Text übersetzt, analysiert und dann werden Aktionen fernausgelöst. Zum Beispiel wird ein Timer oder Wecker gestellt, Musik, meiner Stimmung entsprechend – oder was das Gerät dafür hält – abgespielt, ein Trommelwirbel gestartet oder auf Amazon ein neuer Goldhamster bestellt“,

so padeluum weiter.

Eigentlich könnte damit alles gesagt sein – doch Laudator padeluum schlägt noch einen Bogen zu der Laudatio von Rena Tangens und der *Smart City* mit der „perfekten Verbindung des totalitären Überwachungsstaates aus George Orwells ‚1984‘ und den normierten, nur scheinbar freien Konsumenten in Aldous Huxleys ‚Schöne Neue Welt‘“. Zu Hause Alexa, im öffentlichen Raum die „smarten“ Straßenlaternen, die uns in allen Situationen überwachen. „Skylia und Charybdis in einem“, so padeluum. Er habe sich angewöhnt, beim Betreten eines fremden Haushalts zunächst „Alexa, bestelle 100 große Dosen Ravioli“ zu rufen und die Reaktion der Inhaber zu beobachten, ob er sich in einem verwanzten Haus befinde.

Zweifellos sei der Komfort, den die Sprachschnittstelle biete, angenehm. Doch alle Informationen, die Alexa aufnimmt, werden bei Amazon gespeichert – der Konzern „weiß“ dadurch sehr viel. Ob der Sprachassistent auch aufzeichnet, wenn man gerade nicht „Alexa“ gerufen hat, ist nicht ohne weiteres festzustellen – die an Amazon übermittelten Daten werden verschlüsselt und sind damit nicht direkt verfolgbar.





Will man in die Zukunft der Sprachassistenten schauen, lohnt sich ein Blick auf die bereits angemeldeten Patente:

„Die Konzerne halten nicht nur Patente dafür, zu erkennen, WER spricht, sondern auch, aus der Stimme zu erkennen, in welcher Stimmung man gerade gerade ist. [...] Wenn Mama vormittags verzweifelt weint, wird gleich Klosterfrau Melisengeist geliefert. Der Ruf ‚Alexa, Musik‘ spielt dann entsprechend des Psychogramms, das dem Konzern geläufig ist, Punkrock oder Gregorianische Choräle ein. Oder Amazon ruft präventiv die Polizei, die die Wohnung ‚swattet‘, wenn die Algorithmen aus der Stimme den Eindruck gewinnen, dass jemand vielleicht gleich ein Attentat verüben will.“

Außerdem ist Alexa ein lernendes System: Es versucht, anhand von Parametern wie Stimme, Intonation oder bestimmten Wörtern immer besser unsere Wünsche zu erkennen – und mit entsprechender Werbung gleich zu befriedigen. Das „Ausforschen von Menschen und ihren Angewohnheiten, ihren geheimsten Wünschen, ihren Freundschaften, ihren politischen Überzeugungen bis hin zu ihren Gesundheitsproblemen das Geschäftsmodell dieser Konzerne“ ist das Geschäftsmodell von Konzernen wie Google, Facebook – und Amazon.

Doch auch die NutzerInnen sind in die Verantwortung zu nehmen. Deswegen schloss die Laudatio mit einem Appell: „Liefert Euch nicht aus, behaltet Eure Widerstrebsamkeit, ohne die Zivilisation und Demokratie nicht lebendig existieren können.“

Kategorie Politik

Das kam vielleicht für einige unerwartet: Der BigBrotherAward in der Kategorie *Politik* ging in diesem Jahr an die **Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen im Hessischen Landtag für ihr geplantes neues Verfassungsschutzgesetz und die Novellierung des Hessischen Polizeigesetzes**. Die Laudatio hielt Rolf Gössner.

Einleitend zählte Rolf Gössner die wichtigsten Regelungen des geplanten Gesetzes auf:

1. *Der Inlandsgeheimdienst „Verfassungsschutz“ soll auch vorbestrafte V-Leute rekrutieren und kriminell gewordene Verfassungsschutz-MitarbeiterInnen weiter einsetzen und abschöpfen können. [...]*
2. *Erlaubt werden soll auch, Berufsheimnisträger wie Ärzte, Anwälte oder Journalisten als V-Leute anzuheuern oder V-Leute in deren beruflichem Umfeld zu platzieren. [...]*
3. *Selbst Daten über Minderjährige unter 14 Jahren, also von Kindern, sollen in Dateien und Akten des Verfassungsschutzes erfasst und gespeichert werden dürfen. [...]*
4. *Der Verfassungsschutz soll ermächtigt werden, personenbezogene Überwachungsdaten an öffentliche Stellen zu übermitteln – und zwar zur „Überprüfung der Verfassungstreue von Personen, die sich um Einstellung in den öffentlichen Dienst bewerben“. [...]*

5. *Spionage-Programme, also sogenannte Staatstrojaner, sollen künftig über gefundene oder aufgekaufte Sicherheitslücken in Computern oder Smartphones Verdächtigter eingeschleust werden, um sie präventiv per Onlinedurchsuchung oder Quellen-Telekommunikationsüberwachung (TKÜ) umfassend ausforschen zu können. [...]*

Und die Polizei soll künftig u. a. ermächtigt werden, sogenannte „Gefährder“ vorsorglich in elektronische Fußfesseln zu legen, um ihren Aufenthalt, ihre Bewegungen und Kontakte über Wochen und Monate lückenlos kontrollieren zu können. [...]

„Mit dieser Gesetzesinitiative geht die schwarz-grüne Regierungskoalition in Hessen einen großen Schritt in Richtung präventiv-autoritärer Sicherheitsstaat“, so Gössner weiter. Während man von der CDU mittlerweile nichts anderes mehr erwartet, ist die Beteiligung von Bündnis 90/Die Grünen verstörend. Offenbar haben sie derzeit ein ungeklärtes Verhältnis zu den Bürgerrechten. Gössner weiter: „Interessanterweise klagt die grüne Oppositionsfraktion im bayerischen Landtag gegen das dortige Verfassungsschutzgesetz² – ausgerechnet gegen ein Gesetz, das sich das hessische Regierungsbündnis unter Mitwirkung der Grünen zum Vorbild genommen hat.“ Es wäre noch hinzuzufügen, dass sich die Landtagsfraktion mit ihrer Entscheidung gegen das Votum ihrer eigenen Basis auf dem Landesparteitag gewendet hat.

Anhand zweier Beispiele illustrierte der Laudator anschließend die Auswirkungen eines solchen Gesetzes: Der heimliche Angriff auf Computer und Smartphones mit Staatstrojanern und elektronische Fußfesseln zur Aufenthaltskontrolle von Gefährdern. Zusammengefasst:

1. *Die künftig gesetzlich abgesicherte Zusammenarbeit mit vorbestraften und kriminell gewordenen V-Leuten widerspricht rechtsstaatlichen Grundsätzen.*
2. *Die geplante geheimdienstliche Regelüberprüfung künftiger Mitarbeiter.innen von Demokratieprojekten bedeutet Gesinnungsschnüffelei und erinnert an unselige Zeiten grundrechtswidriger Berufsverbote.*
3. *Verhaltenssteuernde und freiheitsberaubende elektronische Fußfesseln verletzen Privatsphäre und Persönlichkeitsrechte – und letztlich auch die Menschenwürde.*
4. *Und Staatstrojaner bedrohen den Kernbereich privater Lebensführung und gefährden Sicherheit und Vertraulichkeit des IT-Systems.*

Gössners Fazit: „Mit solchen Geheimdienst- und Polizeigesetzen, wie im schwarz-grün regierten Hessen geplant oder im grün-schwarz regierten Baden-Württemberg teilweise schon umgesetzt, können die Grünen ihr Selbstverständnis als Bürgerrechtspartei allmählich begraben.“ Er wies abschließend auf Initiativen für Verfassungsbeschwerden gegen das Gesetz hin und rief dazu auf, solche Verfassungsbeschwerden als Akt bürgerrechtlicher Notwehr zu unterstützen.

Die vollständige Laudatio von Rolf Gössner ist ab Seite 65 nachzulesen.

Publikumspreis

Der Preis aus der *Publikumswahl* ging mit großer Mehrheit an den Gewinner des BigBrotherAwards in der Kategorie *Politik*, die **Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen im Hessischen Landtag**. Einige Kommentare dazu auf den Abstimmungszetteln:

- *Die Grundrechte, die der Staat besonders zu schützen hat, sind die Basis für alles andere!*
- *Ich finde es schlimm, dass die Politik die Bürger nicht schützt, sondern kriminalisiert!*
- *Die Unwissenheit, mit der die Politik an dieses Gesetz herangeht, ist absolut niederschmetternd. Entgegen jeglicher*

Empfehlungen von ExpertInnen versuchen die Fraktionen CDU und Grüne, wieder einmal ein Überwachungsgesetz durchzupeitschen.

- *Schade, dass es den Grünen so leicht fällt, die Ideale der Freiheits- und Bürgerrechtsbewegung für etwas politische Macht zu opfern.*

Anmerkungen

- 1 Weitere Informationen und Nachweise finden sich auf der Webseite der BigBrotherAwards, <http://www.bigbrotherawards.de>. Von dort stammen auch alle Zitate aus den Laudationes.
- 2 Vgl. Süddeutsche Zeitung vom 4. August 2017, <http://www.sueddeutsche.de/bayern/innere-sicherheit-landtags-gruene-klagen-gegen-verfassungsschutzgesetz-1.3614760>.



Rena Tangens

Kategorie PR & Marketing – Laudatio

Der BigBrotherAward in der Kategorie „PR & Marketing“ geht an das Konzept der „Smart City“!

Das *Smart City*-Konzept propagiert die „Safe City“: die mit Sensoren gepflasterte, total überwachte, ferngesteuerte und kommerzialisierte Stadt. *Smart Cities* reduzieren Bürger auf ihre Eigenschaft als Konsumenten, machen Konsumenten zu datenliefernden Objekten und unsere Demokratie zu einer privatisierten Dienstleistung.

Eine *Smart City* ist die perfekte Verbindung aus totalitärer Überwachungstechnik-Anbieter Ekin und der scheinbar freien Konsumenten. Die *Safe City*. Das Gesichtserkennungstechnologie ermöglicht es Regierungen und privaten Unternehmen, alle Gesichter zu erkennen und zu archivieren, während dies zuvor auf eingetragene Straftäter beschränkt war,“

erschieden in der F1fF-Kommunikation,
herausgegeben von F1fF e. V. - ISSN 0938-3476
www.f1f1.de

Der Begriff *Smart City* ist eine schillernd-bunte Wundertüte – er verspricht allen das, was sie hören wollen: Innovation und modernes Stadtmarketing, effiziente Verwaltung und Bürgerbeteiligung, Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Sicherheit und Bequemlichkeit, für Autos grüne Welle und immer einen freien Parkplatz. Angefangen hat das 2008 mit IBM und ihrem Werbeslogan vom *Smarter Planet*, mit dem sie sagen wollten, dass sie unseren Planeten „schlau“ machen können. Im Business tummeln sich inzwischen eine Menge weiterer Firmen, die ihre Dienstleistungen an Städte verkaufen wollen, zum Beispiel Siemens, Microsoft, Cisco, Huawei, Hitachi und Osram.

Doch wie sieht so eine *Smart City* konkret aus?

Als große Errungenschaft für eine *Smart City* wird zum Beispiel ein neuer Typ Straßenlaterne angepriesen. Die leuchtet nicht nur, sondern enthält auch gleich Videoüberwachung, Fußgänger-Erkennung, Kfz-Kennzeichenleser, Umweltsensoren, ein Mikrophon mit Schuss-Detektor und einen Location-Beacon zum Erfassen der Position. Stellen wir uns dies noch kombiniert mit WLAN vor, mit dem die Position von Smartphones ermittelt werden kann, Gesichtserkennung und Bewegungsanalyse, dann ist klar: Wenn diese Technik in unsere Stadt kommt, werden wir keinen Schritt mehr unbeobachtet tun.

Geschlecht und Ethnie.

Während in Deutschland noch mit Begriffen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Effizienz und Bequemlichkeit für die *Smart City* geworben wird, sprechen die Technologiefirmen in China, Dubai und der Türkei offen aus, um was es geht: Lückenlose Überwachung und Kontrolle der Bevölkerung.

In China boomt die Kombination von Videoüberwachung und Künstlicher Intelligenz. Der chinesische Marktführer für Gesichtserkennungssoftware, SenseTime, freut sich über „die hohe Nachfrage, die von Smart Cities und Überwachung angetrieben wird“¹.

In Shenzhen, der südchinesischen Sonderwirtschaftszone in unmittelbarer Nachbarschaft zu Hongkong, werden Menschen, die bei Rot über die Straße gehen, identifiziert und sogleich auf großen Monitoren mit Angabe ihrer Personalien an den Pranger gestellt, es wird ein Bußgeld berechnet und der Arbeitgeber benachrichtigt. Außerdem gibt es Punktabzug bei ihrem *Social Score*, der darüber entscheidet, ob sie eine Wohnung, einen Job, einen Studienplatz bekommen.

Die ganze Provinz Xinjiang im Nordwesten Chinas ist inzwischen ein Echtzeit-Labor für Massenüberwachung. Dort werden von